



Zu den Ladenöffnungszeiten während der Fußball-WM 2006

Die Bayerische Staatsregierung hat am 31. Januar 2006 beschlossen, während der Fußball-Weltmeisterschaft vom 9. Juni bis zum 9. Juli 2006 die Ladenschlusszeiten an Werktagen in ganz Bayern aufzuheben. Darüber hinaus erhalten die Spielstädte München und Nürnberg die Möglichkeit, an den Sonn- und Feiertagen, an denen gespielt wird, ab 12.00 Uhr (an Fronleichnam ab 14.00 Uhr) bis 24.00 Uhr die Ladenöffnung freizugeben.

Die Beschäftigten haben während dieser Zeit unter einer starken zusätzlichen Belastung zu leiden. Da die Geschäfte auch an den Wochenenden öffnen dürfen, bleibt vielen Familien keine gemeinsame Zeit mehr. Ob die Geschäfte in anderen bayerischen Städten tatsächlich werktags durchgehend öffnen können, beschließen nun die Kommunen. Ihnen hat die Bayerische Staatsregierung die Letztentscheidung aufgebürdet. Das Landeskomitee setzt seine Hoffnung auf das Einsehen der kommunalen Entscheidungsträger und auch der Geschäftsleute selbst. Rund um die Uhr ist weder gut für die Beschäftigten noch rechnet es sich.

Gastfreundlichkeit zeigt sich nicht im Streben nach größeren Umsätzen bei den zu erwartenden Gästen, sondern ist die Grundlage der menschlichen Begegnungen. Auch mit den geltenden Regelungen wird kein Gast in Bayern verhungern oder verdursten müssen. Die darüber hinaus notwendigen Dienstleistungen für die Gäste sind sicherlich auch in dem Rahmen zu erbringen, der ohne eine Ladenöffnung an Sonn- und Feiertagen möglich ist.

Die Fußball-Weltmeisterschaft wird für Deutschland und auch für Bayern ein Großereignis von Weltrang. Dabei sollen sich die Gastgeber gegenüber den Gästen aus aller Welt mit Offenheit und Gastfreundschaft präsentieren. Die Aussage der Bayerischen Staatsregierung, durch die großzügige Freigabe der Ladenöffnungszeiten bliebe „der besondere Schutz von Sonn- und Feiertagen“ auch während der Fußball-Weltmeisterschaft gewahrt, ist nicht überzeugend.

Schon der Vorstoß der Staatsregierung im vergangenen Jahr zur Betriebserlaubnis für Autowaschanlagen an Sonntagen war wirtschaftlich ein Flop. Die Befürchtung des Landeskomitees vom März 2005, dass es zu einem Domino-Effekt kommt, der zu weiteren Lockerungen im Sonntagsschutz auch in anderen Bereichen führt, bestätigt sich nun. Die zusätzlichen Belastungen für die Beschäftigten und der schleichende Verlust der Ruhefunktion des Sonntags für Familie und Gesellschaft stehen in keinem gesunden Verhältnis mehr zu den möglichen zusätzlichen Gewinnen der Unternehmen.

München, den 7. Februar 2006

Helmut Mangold, Vorsitzender